

„Wohlbefinden als Raum für junge Kinder“

Impulsvortrag Tag der Kindertagespflege
Anita Meyer M.A.

Onlineveranstaltung Bundesverband der Kindertagespflege
27.03.2021

Herzlichen Dank für die Gelegenheit, dass ich heute ein paar *Raum-Impulse* mit Ihnen teilen darf. Tatsächlich fühle ich mich Ihrer Berufsgruppe nach wie vor besonders verbunden, weil ich selbst vor 25 Jahren damals noch als „Tagesmutter“ unterwegs war. Da steckten alle Ausbildungskonzepte noch in den Kinderschuhen und ich gehörte tatsächlich zur ersten Generation in den 1990er Jahren, die eine Fortbildung dazu besuchten.

Bis heute hat sich das Berufsfeld unfassbar weiterentwickelt. Von Zeit zu Zeit darf ich ein wenig an diesen Entwicklungen teilhaben. So habe ich für den Landkreis München vor mehreren Jahren ein Ersatzbetreuungskonzept entwickelt und an der Entstehung eines QM-Handbuchs für die Kindertagespflege mitgewirkt als Prozessbegleiterin. Mir sind Beteiligung von allen Akteuren sehr wichtig und so ist mir Ihre Praxis wie gesagt aus eigenen Erfahrungen und vielen Berichten vertraut.

Ich bin eine Wort- und Wörtersammlerin, wenn ich Worte finde, werden sie zu meinen Gedankenkindern, die mit Inhalt und Bildern gefüllt werden wollen. Unsere Sprache ist reich an Bildern, die auf Alltägliches übertragen oder für den Alltag übersetzt uns manch Abstraktes übersetzen können. Da werden theoretische Inhalte lebendig, fühlbar und erfahrbar. So lade ich Sie ein: Lassen Sie diese Vielfalt ein wenig auf sich wirken und vielleicht kommen Ihnen Assoziationen zum Gehörten oder Erlebten mit den Ihnen anvertrauten Kindern.

Die eine Definition für kindliches Wohlbefinden bzw. Wohlergehen gibt es nicht. Gleichwohl lassen sich mit diesem salutogenetischen pädagogischen Konzept Gelingensbedingungen für ein gesundes Aufwachsen beschreiben.

Zur Erinnerung: Psychische und physische Grundbedürfnisse sind gleichwertig und gleichzeitig zu berücksichtigen, sie bedingen einander und wirken wechselseitig aufeinander.

Die 4 zentralen psychische Grundbedürfnisse könnte man als Basislager für die jungen Gipfelstürmerinnen und Weltentdecker:innen bezeichnen. Grundbedürfnisse sind durch alle Kindesalter wichtige Bausteine für ein gesundes Aufwachsen. Für die jungen Kinder in den ersten drei Lebensjahren ist es elementar, dass diese erfüllt werden, damit sie sich überhaupt entwickeln und sich ihre Welt aneignen können.

Zur Bindung haben wir zahlreiche wunderbare Wort-Bilder: Wie das erwähnte Basislager, von dem aus ein Mädchen oder ein Junge starten oder bspw. der sichere Hafen in den sie jederzeit zurückkehren können, wenn es mal stürmisch wird. Damit wird erneut deutlich, Sie als Tagespflegeperson sind relevant und wichtig. Ihre Aufgabe ist es, die Welterkundung zu ermöglichen und die Kinder in ihrem Forschungsdrang zu begleiten und zu unterstützen. Eine feinfühlig und achtsame Bindung ist somit das Fundament.

Anita Meyer M.A.

Wenn Kinder sich sicher gebunden fühlen, wird die Entwicklung von kognitiven, sprachlichen und sozialen Kompetenzen ermöglicht. Was dies konkret für das einzelne Kind bedeutet, muss individuell reflektiert und ausdifferenziert werden. Kinder sind grundverschieden und jedes benötigt mehr oder weniger. Dies verweist auf die Notwendigkeit, immer mal wieder innezuhalten und sich zu vergegenwärtigen, welches Bild vom Kind uns leitet, welche Vorstellungen von gelingener Kindheit unser professionelles Handeln bestimmen.

Es klingt fast wie eine Binsenweisheit, wer satt, versorgt und entspannt ist, kann überhaupt erst etwas lernen oder entdecken. Sie merken, es sind die basalen Kenntnisse, die aber tatsächlich und alltäglich umgesetzt werden wollen. Hier ein Ihnen wohlbekanntes Beispiel, bevor ich zur Verknüpfung mit der Raummetapher komme:

Die Begleitung von Kindern in der Tagespflege findet immer auch im Spannungsfeld von Ordnung herstellen und individuellen Bedürfnissen gerecht werden statt. Nehmen wir die Wickelsituation, eine der intimsten Situationen, die Gelegenheit zur Beziehungspflege. Das physische Grundbedürfnis ist hier Pflege und angemessene Versorgung. Je nachdem ob das Mädchen oder der Junge satt oder hungrig ist, ausgeruht oder müde, oder ganz hibbelig, weil gerade ein Bewegungsdrang ganz stark ist, spielen hier die anderen Grundbedürfnisse mit hinein, wie das Wickeln verlaufen wird.

Und natürlich gesellen sich die psychischen Bedürfnisse dazu. Fühlt sich das Kind sicher mit Ihnen? Erlebt es Sie als feinfühlige Person, die auf die Bedürfnisse in diesem Augenblick achtet? Sind Sie mit dem Kopf dabei oder schon woanders? Ist ausreichend Zeit und Raum, um diese Wickelsituation als Gelegenheit zu nutzen, um die Bindung zu vertiefen? Bestimmen Sie, wie nun gewickelt wird und wie schnell? Nutzen Sie die Situation um sprachlich und sozial Entwicklung zu fördern, indem Sie die Schritte achtsam erläutern, nachfragen wie das Kind sich fühlt, was es jetzt braucht und möchte?

Junge Kinder sind besonders vulnerabel, weil sie den vielen Situationen und Handlungen mit und an ihnen ausgesetzt sind. Und sie sind nicht in der Lage sich zu wehren, etwas einzufordern oder dann den Eltern zu berichten, was sie erlebt haben. Erlebt sich das Kind in dieser Situation als autonom, darf es bestimmen, wie es gewickelt wird, bspw. im stehen oder liegen? Wird es einfach hingelegt, zack zack gesäubert und mechanisch frisch gemacht? Oder erlebt es sich als selbstwirksam, wenn es etwas äußert und Sie reagieren darauf, oder was darf es vielleicht selbst tun? Loben und anerkennen Sie die kleine Persönlichkeit, die da so verletzlich vor Ihnen liegt?

Und abschließend, bevor Sie alles Gehörte wegschieben mit einem „das geht doch an meiner Tagesrealität voll vorbei...“ nehmen Sie sich bitte einen Moment und versuchen, sich in das Kind hineinzusetzen. Oder denken Sie an eine für Sie vergleichbare Situation, bspw. beim Frauenarzt, o.ä., wie hätten Sie gerne, dass mit Ihnen umgegangen wird?

Was hat dies mit Räumen zu tun? Da gibt es den physischen Raum, wie ist die Wickelecke gestaltet, ist es dort kalt, ungemütlich und zweckmäßig? Oder ist es ein Raum, an dem man sich wohlfühlen kann? Jede Wickelsituation kann als unangenehm und übergriffig oder als wohltuend und fürsorglich erlebt und gestaltet werden. Psychisch betrachtet ist das Wickeln für das Kind Erfahrungsraum, Gestaltungsraum, Spielraum, Handlungsraum, Bewegungsraum, Entwicklungsraum und Möglichkeitsraum zugleich.

Nun soll es also um konkrete pädagogische Raum-Einheiten und deren Bedeutung für den pädagogischen Alltag in der Kindertagespflege gehen. Diese Aufzählung ist natürlich nicht vollzählig, das ist gar nicht mein Anspruch. Ich lade Sie ein sich auf die einzelnen Metaphern einzulassen und diese für sich, für Ihre Praxis zu übertragen. Gleichzeitig wollen meine Impulse Sie einladen, weiter darüber nachzudenken und konkret für sich durchzubuchstabieren, wie es um diese Raum-Bilder in Ihrer Praxis bestellt ist und an welchem Bereich Sie vielleicht weiterdenken und arbeiten möchten.

Wenn wir die Räume nun näher beschreiben, gerät letztlich neben der Befriedigung der Grundbedürfnisse ein wichtiger -noch nicht genannter- Aspekt ins Blickfeld: Alles kann zusammengefasst werden unter die Förderung bzw. Unterstützung der Resilienzentwicklung von jungen Kindern. Die vorgefundenen Raumbedingungen sowohl in materialer als auch in übertragener Hinsicht erweisen sich dann als Schutzfaktoren oder Risikofaktoren für das Aufwachsen in Wohlergehen von Mädchen und Jungen. Jedes Raumbild kann nun materialisiert und psycho-sozial veranschaulicht werden.

Welche physischen und sinnlichen Erfahrungsräume bieten Sie den Kindern in Ihren Räumlichkeiten an? Farblich, Ausstattung, Materialien, Spielsachen, Ruhe-Oasen, wie ist der Schlafraum gestaltet, die Wickelecke? Wie wird der Tisch für Mahlzeiten hergerichtet? Wie riecht es? Wie steht es mit den Raumtemperaturen? Raumsicherheit? Welche Lern- und Bildungserfahrungen können die Kinder machen? Sind Sie an der Tagesstruktur und der Gestaltung beteiligt? Diese Alltagsnähe zur Familie, diese Erfahrungen sind ja eines der Alleinstellungsmerkmale in der Kindertagespflege. Wie werden sinnliche Erfahrungen eingebaut? Schmecken, sehen, riechen, tasten und hören? Erfahren sich die Kinder als autonom und selbstwirksam? Werden die Interessen und Anliegen berücksichtigt? Erfahren sich die Kinder als geliebt, wertgeschätzt und angenommen? Wie erleben die Kinder Sie als Person, in der Beziehung und in Interaktion? Erleben und erfahren im buchstäblichen Sinne - was könnte dies konkret meinen?

An einem alltäglichen, Ihnen sehr vertrautem Beispiel möchte ich diese Raum-Bilder veranschaulichen: Gemeinsame Mahlzeiten sind immer ein -wenn auch tägliches- Erlebnis und ein Erfahrungsraum, indem sich Kinder entwickeln. Wenn es vielleicht beginnen kann mit der gemeinsamen Zubereitung, gemeinsam Tischdecken, machen die jungen Kinder vielfältige Erfahrungen. Gibt es dann genügend Zeit zum Essen, darf allein gegessen werden, vielleicht läuft eine entspannende Musik im Hintergrund, finden wiederkehrende Rituale zum Beginn und Ende statt, werden bspw. Selbstwirksamkeit gestärkt und Autonomie erfahren, sprachliche und kognitive wie auch soziale Kompetenzen erweitert, Sinne angeregt, usw. Hier werden wichtige physische Grundbedürfnisse befriedigt nach Nahrung und versorgt werden. Die 4 psychischen Grundbedürfnisse spielen mit hinein, Mahlzeiten in diesem Kindesalter sind Beziehungsgestaltung; die Kinder streben nach Autonomie und Selbstwirksamkeit (alleine...); sie erweitern ihre Kompetenzen usw. Deklinieren Sie das mal in Ruhe für sich durch.

Welch großartige Lern- und Bildungsgelegenheit Mahlzeiten sind, und nicht nur bieten! Alltagsbildung in der besten Form. Also, wie gestalten Sie diese kostbaren Gelegenheiten? Welche Handlungsmöglichkeiten räumen Sie den Kindern ein? Wie viel Spielraum zum probieren und ausprobieren, Fähigkeiten erproben, spielerisch und genießerisch mit allen Sinnen sind nicht nur erlaubt, sondern gewollt? Oder sind Mahlzeiten lediglich ein Aspekt

der Tagesstruktur, der mit Ordnung ablaufen muss? Welche Vorstellungen vom „richtigen“ Essen haben Sie? Müssen Kinder vielleicht sogar das essen, was ihnen vorgesetzt wird? Also, wie viel dürfen Kinder beim Essen mitentscheiden? Kennen Sie die einzelnen Vorlieben und werden diese berücksichtigt? Wie kann das gelingen? Wie viel Freiraum beim Essen wird gewährt? Was ist mit Schnell-Essern und langsamen Genießerinnen? Was sind Ihre Werte und Normen in der Ess-Kultur und was braucht das einzelne Kind? Hier zeigt sich wiederum eine große Chance der Kindertagespflege, weil hier familienähnlich geschaltet und gewaltet werden kann.

Als Erwachsene ist uns die Bedeutsamkeit dieser Alltagsroutinen nicht immer gewärtig, aber jede dieser Erfahrungsräume bietet unzählige Lerngelegenheiten mit dem gleichzeitigen Effekt, dass Grundbedürfnissen angemessen begegnet wird. Sie können diese Gedanken für jede einzelne Alltagssituation durchdenken und für sich Handlungen daraus ableiten. Egal ob es das freie Spiel ist, Angebote, Aktivitäten im Freien, wie erwähnt das Wickeln, Schlafrountinen, Eingewöhnungsphase, Ankommen und Verabschieden.

Zwischenfazit, denn jetzt geht es ja erst richtig los...

Sie haben die wunderbare Chance Samen zu säen, deren Ernte Sie vermutlich nicht einfahren werden. Die ersten drei Lebensjahre sind elementar für das gesamte Leben. Wenn Sie eine sichere und einfühlsame Bindung zum Kind aufbauen und erhalten, ermöglichen Sie erst tägliches Wohlbefinden und ein Aufwachsen in Wohlergehen. Sie sind in der Kindertagespflege der wichtigste Schutzfaktor für das Mädchen und den Jungen! Das Kind ist vulnerabel und Ihnen buchstäblich ausgesetzt. Junge Kinder sind darauf angewiesen, dass ihren Grundbedürfnissen adäquat begegnet wird.

Jede alltägliche wiederkehrende Situation bietet vielfältige Gelegenheiten den Bedürfnissen der Kinder zu begegnen. Kinder erfahren und erleben ihre Welt, das ist ihre Hauptaufgabe in den ersten drei Lebensjahren. Sie wollen und müssen sich entwickeln dürfen. Dies geschieht, wenn sie aktiv handeln dürfen, sich als handlungsmächtig erleben, wenn sie genügend Spielraum buchstäblich und übertragen vorfinden; wenn sie eingeladen werden ihre Tage aktiv zu gestalten und sie anregungsreiche Möglichkeiten vorfinden, die sie nutzen dürfen - in einem sicheren und geschützten und wertschätzenden und feinfühligem Rahmen. Kinder sind kleine Bewegungsmaschinen, für die die Welt so spannend, so bunt und vielfältig ist. Die Weltentdecker:innen wollen sie erkunden, erschmecken, sehen, erklimmen und ausprobieren. Und dafür benötigen Kinder einfühlsame, liebevolle Bezugspersonen und allen Raum, der möglich ist.

Vierkirchen, 27.03.2021

Anita Meyer